

Welt gewesen sein. Es muß aber gesagt werden, daß es nie gelungen ist, alle Maschinen mit Aufträgen zu belegen. Da aber das Spitzensortiment sehr vielfältig ist, konnten mit den Reservemaschinen kurze Liefertermine erzielt werden.

Für die Gardinenmaschinen wurde längs der Bahnlinie hinter dem Hauptgebäude ein Flachbau errichtet. Die Verwaltung bezog Räume in dem Hauptgebäude. Insgesamt umfaßte die Fabrikanlage ein Areal von 81 730 Quadratmetern. Ein kleiner Park zwischen Straße und Hauptgebäude mit einem kleinen Pavillon und einer wunderbaren Blutbuche verschönte das Areal. Nun war an einem Ort die gesamte Produktion und Verwaltung konzentriert. Es war die größte Bobinetfabrik der Welt entstanden.

In dem neuen Betrieb waren vorbildliche sanitäre und soziale Einrichtungen vorhanden. Marwitz ließ neben Garderoben und Waschgelegenheiten auch Wannensäler einbauen, die dann später auch für die Familienangehörigen, die in der Nähe wohnten, genutzt werden konnten. Auch eine Werkskantine, die warmes Essen anbot, gehörte vor 100 Jahren zu den Besonderheiten. Marwitz hatte viel für seine Leute übrig.

### Der Wohnungsbau

Mit der Verlagerung des Betriebes von Johannstadt nach Dobritz entstanden für die Arbeiter lange Arbeitswege. 1907 erwarb man zu günstigen Preisen ein Areal in der Nähe des Dorfplatzes von Dobritz in einer Größe von 35 000 Quadratmetern. Es wurde sofort mit dem Bau von Wohnhäusern begonnen. Noch im gleichen Jahr wurde das erste Haus für 23 000 Mark fertiggestellt. Die Finanzierung erfolgte durch Landeskreditbank-Hypotheken. Bis Mai 1910 waren 20 Wohnungen bezogen. So entstand in wenigen Jahren die Marwitz-Siedlung (heute Georg-Marwitz-Straße 20 bis 30).

Im Geschäftsbericht 1912/13 stellt Georg Marwitz das Anliegen des Wohnungsbaus dar: »Unser Bestreben, unseren Angestellten und Arbeitern gesunde und preiswerte Wohnungen zu schaffen, hat uns den Dank derselben sowohl direkt wie indirekt eingetragen. Wir halten es für eine der vornehmsten Aufgaben des Arbeitgebers, dafür zu sorgen, daß seine Arbeiter und Familien so untergebracht sind, daß sie sich ihre Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit zum Wohle ihrer selbst und des sie beschäftigenden Unternehmens erhalten.«

Die Wohnungen hatten einen modernen Standard mit Wasser- und Gasanschluß. Gasbeleuchtung war die modernste Form der Raumbelichtung. Die Häuser der Marwitz-Siedlung hatten Hausbäder, die im Keller lagen. Der Hausmeister heizte die Badeöfen und führte den Badeplan für die Hausbewohner. Anliegende Grünflächen wurden als Gärten vergeben.

Jedem Mieter, der in der Gardine arbeitete, wurde ein Mietnachlaß von 20 % gewährt. Diese Wohnungspolitik war sozial vorbildlich und hatte den ökonomischen Hintergrund, daß insbesondere die Bobinetweber fest an den Betrieb gebunden wurden. Marwitz wußte, daß sie die wahren Geldquellen waren. Deshalb erhielten sie auch einen besseren Lohn als die anderen Arbeiter. Der Frauenlohn lag freilich ungefähr bei 25 % des Weberlohns.

Der neue Standort hatte auch für das Dorf Dobritz Bedeutung. Der Bevölkerungszuwachs machte den Bau einer größeren Schule notwendig, die 1908 an der Pirnaer Landstraße neben